

Jahresfeier der Akademie

Stefan Tangermann, Bernd Busemann **Begrüßungsansprache und Tätigkeitsbericht des Präsidenten sowie Grußwort des Präsidenten des Niedersächsischen Landtages¹**

Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Die „Göttingischen Zeitungen von Gelehrten Sachen“ sind, wenngleich verschiedentlich umbenannt und heute unter der Bezeichnung „Göttingische Gelehrte Anzeigen“ als Publikationsreihe unserer Akademie bekannt, das älteste noch bestehende Rezensionsorgan in deutscher Sprache. Sie hatten in der Vorrede für den Jahrgang 1750 ein großes für das Folgejahr zu erwartendes Ereignis zu vermelden:

Endlich wird auch mit der nächsten Oster eine Gesellschaft hiesiger Gelehrten näher zusammen treten, und theils in monatlichen Versammlungen, theils in auszuarbeitenden und jährlich an Tag zu gebenden Abhandlungen, in der Naturlehre, der Mathematik, der Geschichte und den schönen Wissenschaften, ihre Bemühungen zur Aufnahme dieser edlen Künste vereinigen. ... Die Königliche Regierung wird diese Gesellschaft auf eine besondere Art schützen, und man wird mit eigenen Preisen die ausländischen und die einheimischen Gelehrten aufmuntern, schwere Aufgaben aus den oben benannten Wissenschaften aufzuklären. Und was kan man nicht von einer hohen Schule hoffen, die Georgen zum aufmerksamen Beschützer, und einen Münchhausen zum Besorger und Vater hat.

Die so angekündigte Gründung einer Gelehrten-Gesellschaft wurde in der Tat vollzogen, und auch wenn dieselbe heute nicht mehr die Bezeichnung einer „Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen“ trägt, sondern etwas schlichter „Akademie der Wissenschaften zu Göttingen“ heißt, so ist sie doch weiterhin dieselbe Korporation, die im Jahr 1751 gegründet wurde – und ich darf Sie alle zur diesjährigen Jahresfeier eben dieser Gelehrten-Gesellschaft sehr herzlich begrüßen.

Wir haben natürlich nicht mehr „Georgen zum aufmerksamen Beschützer“, sondern können uns lediglich am Konterfei unseres Gründers Georgs II. erfreuen, schätzen uns aber glücklich, dass wir heute den höchsten Repräsentanten unseres gegenwärtigen Souveräns, also des Parlaments unseres Bundeslandes, nämlich Herrn Landtagspräsidenten Busemann, in unserer Mitte begrüßen dürfen.

Herr Landtagspräsident, als ich das Vergnügen hatte, Sie bald nach Ihrer Amtsübernahme zu einem Gespräch aufsuchen zu dürfen, haben Sie freundlicherweise

¹ vorgetragen in der öffentlichen Jahresfeier am 16. November 2013

zum Ausdruck gebracht, dass Ihnen sehr daran gelegen sei, das seit vielen Jahren geübte gute Zusammenwirken zwischen Landtag und Akademie auch in der gegenwärtigen Legislaturperiode fortzusetzen.

Auf Seiten der Akademie freuen wir uns darüber, und so haben wir gerne Ihre Einladung angenommen, auch weiterhin mit Vorträgen im Landtag zu Gast zu sein. Ich komme darauf gleich noch einmal zurück. Ich bin Ihnen, Herr Landtagspräsident, auch ganz besonders dankbar dafür, dass Sie sich bereit erklärt haben, im Anschluss an meine Begrüßung, einige Grußworte an uns zu richten.

Die „hohe Schule“ übrigens, die in der Vorrede aus dem Jahr 1750 aufscheint, ist die Universität, aus der die Akademie hervorging – oder, wie man heute vielleicht sagen würde, ausgegründet wurde: die Georgia Augusta. Sie ist gewissermaßen die Mutter der Akademie, also eine alma mater in sehr spezifischem Sinn. Ich freue mich deshalb sehr, die Präsidentin der Georgia Augusta, Frau Beisiegel und auch Herrn Vizepräsident Finkeldey heute in unserer Mitte begrüßen zu können und füge sogleich meinen Dank dafür an, dass wir auch heute wieder unsere Jahresfeier im würdigen Rahmen dieser Aula begehen dürfen. Liebe Frau Beisiegel, die enge und gute Zusammenarbeit zwischen Universität und Akademie ist ein Pfund, mit dem wir – ich denke auf beiden Seiten – auch in Zukunft wuchern wollen.

Ich begrüße in Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Göttingen Herrn Bürgermeister Holefleisch und ebenfalls Herrn Bürgermeister Gerhardy und bedanke mich schon jetzt dafür, dass wir auch diese Jahresfeier während eines Empfangs im Alten Rathaus ausklingen lassen dürfen.

Ein herzlicher Willkommensgruß gilt den Vertretern unserer Schwesterakademien, unter denen ich als ersten Herrn Stock nenne, der uns nicht nur als Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften willkommen ist, sondern auch als Präsident der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften sowie als Präsident der ALLEA, der europäischen Vereinigung der Wissenschaftsakademien.

Ich begrüße weiterhin Herrn Hatt, den Präsidenten der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften, Herrn Kreuzer, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Hamburg, Herrn Altpräsident Freiherr zu Putlitz von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Herrn Stekeler-Weithofer, den Präsidenten der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Herrn Wilhelm, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz.

Wir freuen uns, dass Frau Vizepräsidentin Friedrich von der Nationalakademie Leopoldina unter uns ist und begrüßen sie herzlich. Mein Gruß gilt auch Herrn Klein, dem Präsidenten der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft, sowie Herrn Manger, dem Präsidenten der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Wir freuen uns, Herrn Ministerialdirigenten Eichel in unserer Mitte begrüßen zu dürfen. Wir sind Ihnen dankbar, Herr Eichel, dass Sie als Leiter der für uns zuständigen Abteilung „Forschung und Innovation“ im Niedersächsischen Ministerium für

Wissenschaft und Kultur immer Interesse für unsere Aktivitäten und ein offenes Ohr für unsere Anliegen haben. Ich komme darauf später noch einmal zurück. Wir hoffen, dass Ihr Interesse an der Akademie ebenso lange anhält wie bei Herrn Hodler, der früher Ihre Abteilung geleitet hat und uns, wie seine Anwesenheit heute wieder zeigt, nach wie vor die Treue hält. Wir begrüßen auch Herrn Biallas, den Präsidenten der Klosterkammer Hannover in unserer Mitte. Ich freue mich, Herrn Lüdtke vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft begrüßen zu können, der als Verbindungsglied zur Minna-James-Heineman-Stiftung bei uns ist. Wir sind dankbar dafür, dass wir heute wie auch in den kommenden Jahren den Dannie-Heineman-Preis verleihen können. Unser Gruß gilt Herrn Grunwald, dem ehemaligen Generalsekretär der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Wir freuen uns, dass Herr Schaab unter uns ist, der stellvertretende Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek, mit der wir eng zusammenarbeiten. Ebenso willkommen, und aus dem gleichen Grund, ist uns der stellvertretende Direktor der Gottfried-Wilhelm-Leibniz Bibliothek Hannover, Herr Marmein. Willkommen ist uns auch Herr Yahyapur, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen, der wir für immer freundlich gewährte Unterstützung dankbar sind. Besonders herzlich begrüße ich unser Mitglied Stefan Treue, der heute den Festvortrag halten wird. Ich begrüße mit Freude die Preisträger, denen ich im weiteren Verlauf der Jahresfeier die verschiedenen Preise der Akademie verleihen darf. Mein Gruß gilt schließlich den drei jungen Damen, die uns heute musikalisch begleiten, nämlich Victoria Sarasvathi, Dorothea Stepp und Louise Wehr. Sie alle haben trotz ihres jungen Alters bereits zahlreiche Preise gewonnen. Insbesondere wurde jede von ihnen bei „Jugend musiziert“ hoch ausgezeichnet und deshalb von der Stiftung „Jugend musiziert Niedersachsen“ gefördert. Ich bin Frau Mittler, der Geschäftsführerin der Stiftung, dankbar dafür, dass sie uns geholfen hat, auf diese Weise die musikalische Umrahmung unserer Jahresfeier so attraktiv zu gestalten. Diejenigen von Ihnen, die von den Auftritten der drei jungen Damen heute besonders begeistert sind und die deshalb die Arbeit der Stiftung „Jugend musiziert Niedersachsen“ fördern möchten, finden vor der Aula Falblätter der Stiftung. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit erwähnen, dass die Pianistin Elisabeth Brauss, die uns bei der letztjährigen Jahresfeier und auch bei unserer öffentlichen Sommersitzung musikalisch begleitet hat und die ebenfalls von der Stiftung „Jugend musiziert Niedersachsen“ gefördert wurde, vor kurzem in Hamburg mit einem bedeutenden Preis ausgezeichnet worden ist.

Ich darf nun Sie, Herr Landtagspräsident Busemann, um Ihr Grußwort bitten.

Landtagspräsident Bernd Busemann

Sehr gern bin ich der Einladung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen zu ihrer Öffentlichen Jahresfeier gefolgt. Es ist mir Freude und Ehre zugleich, in der schönen Aula der Georg-August-Universität Göttingen aus diesem feierlichen Anlass zu Ihnen sprechen zu dürfen und Ihnen die herzlichen Grüße und besten Wünsche der

Damen und Herren Abgeordneten des Niedersächsischen Landtages überbringen zu können.

Die Öffentliche Jahresfeier ist ein jährlicher Höhepunkt der umfangreichen Veranstaltungsaktivitäten der Akademie. Die Ausrichtung der Jahresfeier entspricht der Satzung Ihrer Akademie, die sie verpflichtet, jährlich mit einem Festakt an den Geburtstag ihres Stifters zu erinnern. Dieser Stifter war König Georg II. von Großbritannien, unter dem Namen Georg August gleichzeitig Kurfürst von Hannover. In seinem Namen wurde die Akademie 1751 als „Königliche Societät der Wissenschaften“ ins Leben gerufen. Sein Geburtstag war nach dem gregorianischen Kalender der 9. November – nach dem damals in Hannover noch gebräuchlichen julianischen Kalender war es schon der 30. Oktober 1683. Es ist also mit 330 Jahren ein einigermaßen runder Geburtstag, den wir heute begehen. Das ist Grund genug, einen kurzen Blick auf Georg II. und seine Zeit zu werfen, an die diese Jahresfeier schließlich erinnern soll.

Nächstes Jahr werden wir in Niedersachsen sehr intensiv auf einen anderen Jahrestag zurückschauen, nämlich auf die hannoversche Thronfolge in Großbritannien und Irland. Mit der Landesausstellung „Als die Royals aus Hannover kamen“ wird an die Personalunion zwischen dem Weltreich jenseits des Kanals und dem deutschen Kurfürstentum Hannover erinnert – übrigens unter erheblicher Mitwirkung eines Sonderforschungsbereichs der Georgia Augusta. Doch aller Voraussicht nach wird Georg II. dabei in der öffentlichen Wahrnehmung hinter seinem Vater Georg I. zurückstehen – so wie er es schon zu Lebzeiten oft genug erfahren musste. Dabei hat der zweite Georg durchaus etwas zu bieten: Er war zum Beispiel der letzte britische Monarch, der seine Truppen persönlich in eine Schlacht führte und in ihr selbst kämpfte. Aus deutscher Sicht fallen aber vor allem seine beiden Gründungen in Göttingen ins Gewicht: Unter den acht Akademien in Deutschland ist die Göttinger die zweitälteste und kann auf eine lange, bewegte Geschichte zurückblicken. Sie war die erste Akademie, die in enger Anlehnung an eine Universität entstand, die 1737 ebenfalls von Georg II. gegründete Georgia Augusta. Die Akademie ermöglichte es den Professoren, zugleich lehrend und forschend tätig zu sein. Das war ganz im Sinne von Gottfried Wilhelm Leibniz, dem letzten Universalgelehrten und Hofhistoriker der Welfen. Georg August hatte ihn am Hof seiner Großmutter Sophie gut kennen gelernt. Leibniz war es, der mit Hilfe von Georgs Tante Sophie Charlotte von Preußen die erste deutsche Akademie der Wissenschaften in Berlin gründete.

Der erste Präsident der Göttinger Akademie war gleichfalls ein berühmter Gelehrter auf vielen Feldern der Wissenschaft, nämlich Albrecht von Haller. Ihm gelang es mit Unterstützung Georgs II. und seines Ministers Gerlach Adolph von Münchhausen, die junge Akademie zu internationalem Ansehen zu führen.

Die Liste ihrer Mitglieder ist in Anbetracht vieler berühmter Namen beeindruckend: Goethe, Gauß, die Brüder Grimm, Einstein, Hahn, Hilbert oder Heisenberg, um nur einige zu nennen. In der Weimarer Republik galt die Akademie gar als „Göttinger Nobelpreiswunder“. Auch heute darf sie mehrere Träger dieser hohen Auszeichnung zu ihren Mitgliedern zählen. Insgesamt darf sie auf 13 Nobelpreisträger stolz sein! Bis

heute ist die Göttinger Akademie in höchstem Maße anerkannt und für unser Land einzigartig. Ich bin nicht der erste, der darauf hinweist, dass Niedersachsen zwar einige Universitäten, aber nur eine Akademie hat!

Ich kann Ihnen versichern, dass der Niedersächsische Landtag, welcher der Akademie als Körperschaft des öffentlichen Rechts ja das Geld bewilligt, das verdienstvolle Wirken Ihrer Institution außerordentlich schätzt.

Es ist für mich selbstverständlich, die gute Tradition des „Jour fixe“ fortzusetzen, die den Landtag und die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen alljährlich zusammenführt: Seit den frühen 70er Jahren und dann kontinuierlich seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts findet einmal im Jahr – in der Regel im November – ein gemeinsamer Abend der Akademie und des Landtages im niedersächsischen Landesparlament statt, an dem ein Akademiemitglied referiert und wir dann in eine Aussprache eintreten.

Besonders dankbar bin ich der Akademie, dass sie sich wie schon in der Zusammenarbeit mit meinem Vorgänger Hermann Dinkla bereit erklärt hat, in den Jour fixe-Referaten thematisch auf die von mir ins Leben gerufene Veranstaltungsreihe „PARLAMENTSLEBEN“ einzubringen. Den Anfang wird am 26. November der Vortrag von Herrn Professor Heun zum „Parlamentarismus im Spiegel der Verfassungsrechtsprechung“ machen. Darauf bin ich auch als Jurist schon jetzt sehr gespannt.

Die rund 400 Mitglieder der Akademie sind nicht nur für Niedersachsen von Bedeutung. Sie sind vielmehr weltweit vernetzt: Bund, Land und Europäische Union können diese Spitzenwissenschaftler in allen brennenden Fragen zu Rate ziehen. Das ist ein Geschenk, für das wir König Georg II. auch nach über 150 Jahren noch dankbar sein können! Insofern erscheint mir ein jährliches feierliches Gedenken an seinen Geburtstag vor 330 Jahren durchaus angemessen.

Jetzt dürfen wir uns auf den Festvortrag von Herrn Professor Treue und auf die Preisverleihungen des Jahres 2013 freuen. Ich gratuliere der Preisträgerin und den Preisträgern schon jetzt von Herzen im Namen des Niedersächsischen Landtags zu ihren Leistungen!

Akademiepräsident Stefan Tangermann

Herr Landtagspräsident, ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Worte, für die Anerkennung unserer Arbeit und für die Ermunterung, auch in Zukunft der Wissenschaft und der Gesellschaft zu dienen. Wir werden uns dieser Aufgabe auch weiterhin mit großem Engagement stellen.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten

I. Ehrung der verstorbenen Mitglieder

Meine sehr verehrten Damen und Herren, bevor ich mit meinem Bericht beginne, wollen wir der leider vielen seit der letzten Jahresfeier verstorbenen Mitglieder gedenken.

Am 3. Dezember 2012 verstarb NORBERT HILSCHMANN, Professor für Physiologische Chemie in Göttingen und Ordentliches Mitglied unserer Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1984.

KONRAD CRAMER ist am 12. Februar 2013 verstorben. Er war Professor der Philosophie in Göttingen und Ordentliches Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1997.

HEINZ HARNISCH, Professor der Angewandten Chemie in Frankfurt, verstarb am 26. Februar 2013. Er war Korrespondierendes Mitglied unserer Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1990.

ROBERT FEENSTRA, unser Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1972, ist am 2. März 2013 verstorben. Er war Professor des Römischen Rechts in Leiden.

Am 22. März 2013 verstarb HANS-GÜNTER SCHLEGEL, Professor der Mikrobiologie. Herr Schlegel war Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1965. Er war Vizepräsident unserer Akademie von 1984 bis 1985 und Präsident von 1986 bis 1988.

MANFRED SIEBERT ist am 23. März 2013 verstorben. Er war Professor für Geophysik in Göttingen und Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1984.

PETER MORAW, Professor der Mittleren und Neueren Geschichte in Gießen, verstarb am 8. April 2013. Herr Moraw war Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1997.

Am 2. Mai 2013 verstarb PETER AX, Professor der Zoologie in Göttingen, Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1971.

Am 21. Juni 2013 ist HEINZ HEINEN verstorben. Er war Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 2009 und Professor der Alten Geschichte in Trier.

PAUL RAABE, Professor der Bücher- und Quellenkunde zur Neueren Deutschen Literaturgeschichte, ehemaliger Leiter der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, ist am 5. Juli 2013 verstorben. Herr Raabe war Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1975.

Unser Ordentliches Mitglied CHRISTOPH J. SCRIBA ist am 26. Juli 2013 von uns gegangen. Er gehörte der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1995 an und war Professor für Geschichte der Naturwissenschaften in Göttingen.

Am 11. August 2013 verstarb WERNER KAISER, Professor der Ägyptologie in Berlin und Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1991.

CARL JOACHIM CLASSEN, unser Ordentliches Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse seit 1987, ist am 29. September 2013 von uns gegangen. Herr Classen war Professor der Klassischen Philologie in Göttingen.

Am 10. Oktober 2013, hat KLAUS PETER LIEB uns verlassen. Er war Ordentliches Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1991. Herr Lieb war Professor der Experimentalphysik in Göttingen.

EUGEN SEIBOLD ist am 24. Oktober verstorben. Er war Korrespondierendes Mitglied der Mathematisch-Physikalischen Klasse seit 1989 und Professor für Geologie und Paläontologie in Freiburg.

Vor knapp zwei Wochen, am 4. November hat KARL STACKMANN uns verlassen. Herr Stackmann war Ordentliches Mitglied unserer Philologisch-Historischen Klasse seit 1969 und Professor der Germanistik in Göttingen.

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern und ihrem wissenschaftlichen Werk ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich zum Gedenken an die Verstorbenen erhoben haben.

II. Die Arbeit der Akademie

Wir haben im vergangenen Jahr aber auch neue Mitglieder aufgenommen. In unserer öffentlichen Sommersitzung konnten wir fünf neue Ordentliche Mitglieder und sechs neue Korrespondierende Mitglieder begrüßen. Diese neuen Mitglieder wurden dort ausführlich vorgestellt, ich will deshalb darauf verzichten, sie an dieser Stelle noch einmal einzeln zu nennen. Ich beginne vielmehr sogleich mit dem in unserer Satzung vorgesehenen Bericht über unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr.

Vieles von dem, was die Mitglieder der Akademie leisten, vollzieht sich, ohne dass es für die Öffentlichkeit unmittelbar sichtbar wird. Dazu gehören beispielsweise unsere internen Sitzungen. In unseren Plenarsitzungen, deren Programm Sie im Jahrbuch werden nachlesen können, treffen die Mitglieder beider Klassen, also sowohl die Geistes- als auch die Naturwissenschaftler zusammen – ein Arrangement, das nicht in allen Akademien üblich ist. Wir haben uns im vergangenen Jahr über die Gestaltung unserer Sitzungen Gedanken gemacht und uns darüber verständigt, dass wir auch weiterhin die Plenarsitzungen in dieser Form abhalten sollten. Wir halten das über die Fächergrenzen hinweg geführte Gespräch zwischen den Disziplinen und

die gemeinsame Arbeit an fachübergreifenden Themen für eines der wesentlichen Charakteristika der Akademie, denn in anderen Bereichen des Wissenschaftsbetriebs besteht dazu kaum noch Gelegenheit.

Die Akademien haben damit einen eigenen Platz unter den Institutionen des Wissenschaftssystems. Sie gelten vielleicht bisweilen als etwas verstaubt. Vor allem der Begriff der „Gelehrtengesellschaft“ als Bezeichnung einer Akademie klingt altertümlich. Und wenn ich zu Beginn meiner Begrüßung die Ankündigung der Göttingischen Zeitungen von Gelehrten Sachen zitiert habe, dass im Jahr 1751 „eine Gesellschaft hiesiger Gelehrten“ gegründet werden solle, so mögen einige unter Ihnen das als Bestätigung dafür empfunden haben, dass Akademien, vielleicht gerade auch die Göttinger Akademie, zufrieden damit sind, sich rückwärtsgewandt und selbstverliebt in ihrer großen Geschichte und Tradition zu spiegeln. Wir halten dem entgegen, dass es in einer Zeit, in der eine zunehmende Ausdifferenzierung der Wissenschaften notwendig und des Erkenntnisgewinns halber begrüßenswert ist, wenig gibt, was in höherem Maße zeitgemäß oder „modern“ ist als das Bemühen, wenigstens an einigen Orten die Möglichkeit zu eröffnen und das Ziel zu verfolgen, über die Fächergrenzen hinweg miteinander zu sprechen und zu arbeiten. Das ist in unseren Augen der Kern einer Akademie, unserer Akademie. Wenn es so etwas wie eine Akademie nicht gäbe, dann müsste sie alleine deswegen heute geschaffen werden. Den Nutzen des Diskurses zwischen den Disziplinen haben nicht nur die Mitglieder der Akademie persönlich für sich selbst. Er schlägt sich auch in ihrer wissenschaftlichen Arbeit nieder und stärkt damit den Ertrag des Wissenschaftssystems insgesamt. Er wird im Übrigen auch in die Öffentlichkeit hineingetragen. Das geschieht in einer zunehmenden Zahl von öffentlichen Veranstaltungen, mit denen sich unsere Akademie an ein breites Publikum wendet, um die Arbeit ihrer Mitglieder auch außerhalb unserer eigenen Reihen wirksam werden zu lassen. Dabei geht es uns nicht zuletzt darum darzustellen, in welchem Maße anspruchsvolle wissenschaftliche Arbeit unserer Mitglieder dazu beitragen kann, unser aller Lebensgrundlagen zu sichern und zu stärken, geistig und materiell.

So hat beispielsweise bei der inzwischen zu einer Tradition gewordenen Veranstaltung der Akademie im Oberlandesgericht Celle Herr Frahm unter dem Titel „*Filme aus dem Körper*“ in einem äußerst anschaulichen und tatsächlich von ebensolchen Filmen begleiteten Vortrag über die von ihm entwickelte Magnetresonanz-Tomografie in Echtzeit berichtet, die völlig neue und geradezu spektakuläre Möglichkeiten der Diagnostik eröffnet. Herr Frahm ist übrigens im Sommer mit einem bedeutenden Preis ausgezeichnet worden, nämlich dem Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Dazu gratulieren wir ihm auch hier noch einmal sehr herzlich.

In einer nun seit neun Jahren stattfindenden Veranstaltung der Akademie in der Niedersächsischen Landesvertretung in Berlin hat Herr Brenig über neue und Aufsehen erregende Ergebnisse seiner Forschung berichtet, nämlich ein neues Verfahren zum frühen Nachweis von Krebserkrankungen, das auf der Analyse von Biomarkern beruht. Die zahlreichen Nachfragen aus dem interessierten Publikum haben gezeigt,

wie aufmerksam die Zuhörer die komplexe, aber auch für Laien sehr verständlich dargebotene Thematik aufgenommen haben.

Noch länger ist die Tradition unserer Auftritte im Niedersächsischen Landtag. Am 26. November dieses Jahres wird dort Herr Heun über „*Den Parlamentarismus im Spiegel der Verfassungsrechtsprechung*“ vortragen und damit einen Beitrag zur Diskussion der von Ihnen, Herr Landtagspräsident Busemann, für Ihre Vortragsreihe ausgewählten Thematik des Parlamentarismus leisten.

Die Göttinger Akademiewoche, zum neunten Mal in Zusammenarbeit mit der Stadt Göttingen abgehalten und in das Wissenschaftsjahr 2013 eingebettet, war, von Herrn Klasen arrangiert, dem „*Umgang mit dem demographischen Wandel – national und global*“ gewidmet. Neben zwei auswärtigen Referenten, die über Konsequenzen für den Arbeitsmarkt und für die Stadtplanung gesprochen haben, haben sich Herr Klasen und Herr Qaim mit der Entwicklung der Weltbevölkerung und der Welternährung befasst. Der Umgang mit dem demographischen Wandel ist übrigens eine Thematik, mit der wir uns in der nächsten Zeit vermehrt beschäftigen sollten. Der Niedersächsische Ministerpräsident Weil hat, als die beiden Vizepräsidenten und ich ihm im Sommer einen Antrittsbesuch abgestattet haben, sich nicht nur gut über die Akademie informiert und an ihrer Arbeit interessiert gezeigt, sondern auch zum Ausdruck gebracht, dass ihm daran gelegen ist, in einen Dialog der Landesregierung mit der Akademie einzutreten, um einige der großen Herausforderungen zu durchdenken, die er auf die Politik zukommen sieht. Herr Weil hatte dabei insbesondere den demographischen Wandel im Blick. Wir werden auf dieses Interesse der Landesregierung reagieren.

Wie unsere Akademiewoche zieht auch der Göttinger Literaturherbst ein großes und aufmerksames Publikum an. Auch in diesem Jahr hat die Akademie vier Veranstaltungen betreut. In einer von ihnen hat, im bis auf den letzten Platz gefüllten Deutschen Theater, unser Mitglied Herr Detering mit Daniel Kehlmann über dessen neues Buch „F.“ gesprochen, in einer weiteren hat unser Mitglied Herr Heidrich den Musikwissenschaftler Martin Geck zu seiner Wagner-Biographie interviewt.

Um Musik ging es auch in dem Vortrag, den der in diesem Jahr mit unserer höchsten Auszeichnung, nämlich der Lichtenberg-Medaille geehrte amerikanische Musikwissenschaftler, Pianist und Dirigent Joshua Rifkin auf unserer öffentlichen Sommersitzung gehalten hat. Herr Rifkin hat über „*Bachs Chor – Zwischen persönlicher und paradigmatischer Geschichte*“ gesprochen und dabei ein immer wieder kontrovers diskutiertes Ergebnis seiner Forschung vorgetragen, die These nämlich, dass Bach die verschiedenen Stimmen seiner Chorwerke nicht, wie wir sie zu hören gewohnt sind, mit jeweils mehreren Sängern, sondern mit jeweils nur einem Sänger besetzt habe.

In jeder Hinsicht anders war die Thematik der Vortragsreihe, die unsere Akademie gemeinsam mit der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft im phäno Wissenschaftstheater in Wolfsburg veranstaltet hat: Sie lautete „*Mathe X Anders*“ und hat illustriert, wie Mathematik uns im Alltag begegnet und nützt. Wie reizvoll das war, mag Ihnen beispielhaft das Thema des Vortrags illustrieren, den unser Mitglied

Herr Patterson dort über die mathematischen Aspekte der Konstruktion des Kalenders gehalten hat: *„Sonne, Mond und Sterne – das Ringen mit schwierigen Zahlen“*.

Die Ringvorlesung des vergangenen Wintersemesters stand unter dem Motto der Akademie, *„Sie befruchtet und ziert“*. Mit welchen Themen sich die Akademie im Verlauf ihrer langen Geschichte befasst hat, welche Beiträge einige ihrer bedeutendsten Mitglieder geleistet und wie sie damit die Entwicklung ihres Fachs vorangetrieben haben, wie es um das Verhältnis zwischen Akademie und Staat in den verschiedenen Epochen unserer Geschichte bestellt war, schließlich auch welche Herausforderungen in Zukunft auf die Akademie zukommen, all dies wurde in Vorträgen von Akademiemitgliedern dargelegt, die inzwischen auch in einem Sammelband publiziert worden sind. Ein zweiter Band, in dem Fächer und Themen behandelt werden, für die in der Ringvorlesung kein Raum war, ist in Vorbereitung. Selbstverständlich wurden in der Ringvorlesung auch die großen Forschungsunternehmen der Akademie angesprochen, also die Arbeiten an Wörterbüchern und Editionen im Rahmen des Akademienprogramms. In den sehr langfristig angelegten und schon deshalb von Universitäten nicht zu bewältigenden Projekten des von der Union der deutschen Akademien koordinierten sowie dankenswerterweise von Bund und Sitzländern gemeinsam finanzierten Akademienprogramms geht es um die Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung unseres kulturellen Erbes.

Die Göttinger Akademie betreut in diesem Rahmen 25 Vorhaben mit einer Fördersumme von insgesamt etwas über 10 Millionen EUR, die es uns erlaubt, in 35 über Deutschland verteilten Arbeitsstellen etwa 100 wissenschaftliche Mitarbeiter zu finanzieren, darunter viele Nachwuchswissenschaftler. Viele Mitglieder der Akademie begleiten die wissenschaftliche Arbeit in den Leitungskommissionen der Vorhaben und leisten damit auch wichtige Beiträge zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ich möchte ihnen dafür im Namen der Akademie einen herzlichen Dank sagen. Ich tue das mit besonderem Nachdruck, weil uns bewusst ist, dass es – neben unserem Respekt und unserer Hochschätzung – bisher keine greifbare Anerkennung für die Leistung gibt, die in der Leitung von Akademievorhaben erbracht wird. Wir bemühen uns bereits seit einiger Zeit darum, dass die für Akademievorhaben eingeworbenen Mittel ebenso behandelt werden wie andere Drittmittel, wenn es um die leistungsorientierte Ressourcenverteilung in den Universitäten geht – ein, so möchte man meinen, eigentlich durchaus einleuchtendes Anliegen, das bisher aber aus verschiedenen Gründen noch nicht realisiert worden ist. Unser Dank gilt in gleicher Weise den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in unseren Akademievorhaben tätig sind – oft im Stillen und unterhalb der Wahrnehmungsschwelle der öffentlichen Medien, aber deshalb nicht weniger wissenschaftlich bedeutsam. Lassen Sie mich auch deshalb hier wenigstens kurz zwei der Vorhaben ansprechen, die in unserer Obhut bearbeitet werden. Beide haben gerade eine besondere Wegmarke erreicht.

Eines unserer jüngeren Vorhaben befasst sich mit *„Gelehrten Journalen und Zeitungen als Netzwerken des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“*. Dieses Vorhaben, das in Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, der Universitäts-

bibliothek Leipzig und der Bayerischen Staatsbibliothek München durchgeführt und in Arbeitsstellen an diesen drei Orten betrieben wird, befasst sich mit den gelehrten Periodika, die von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an in großer Zahl geradezu wie Pilze aus dem Boden schossen. In diesen Journalen wurden neue Bücher rezensiert, Berichte über wissenschaftliche Entdeckungen abgedruckt, Nachrichten über Gelehrte und wissenschaftliche Institutionen mitgeteilt – kurz: in ihnen fand der wissenschaftliche Diskurs der Epoche statt, und aus ihnen lässt er sich heute nachvollziehen. Kein Wunder also, dass diese gelehrten Journale oft als Schlüsselwerke der Aufklärung bezeichnet werden. Hätte es sie nicht gegeben, so wäre schwer vorstellbar, wie sich die Aufklärung hätte entfalten können. In unserem Akademievorhaben werden diese gelehrten Journale erschlossen, analysiert und digitalisiert sowie über eine interaktive Online-Datenbank zur Verfügung gestellt. Dieses Vorhaben, dem Gutachter in einer gerade stattgehabten Evaluierung ein glänzendes Zeugnis ausgestellt haben, ist geradezu ein Paradebeispiel für das, was Akademievorhaben für die Wissenschaft leisten können: ihre Ergebnisse sind für sich genommen bedeutsame Beiträge zur Erforschung ihres Gegenstandes, stellen aber gleichzeitig auch Material für ein breites Feld zukünftiger Forschung zur Verfügung, das sonst schwer oder überhaupt nicht zugänglich wäre. Das ist es, was mit Erschließung, Sicherung und Vergegenwärtigung unseres kulturellen Erbes gemeint ist.

Das gilt in gleicher Weise für das zweite Akademievorhaben, von dem ich hier sprechen will, und das in derselben Epoche angesiedelt ist. Es handelt sich um die *Leibniz-Edition*, die von der Berlin-Brandenburgischen und der Göttinger Akademie gemeinsam getragen und in vier Arbeitsstellen (Hannover, Potsdam, Berlin, Münster) vorangetrieben wird. Auch dieses Großprojekt ist jüngst evaluiert worden, und die Gutachter haben ihm bescheinigt, dass es seine – wie sie sagen – „Herkulesaufgabe“ mit hoher Qualität bewältigt. Es handelt sich hier tatsächlich in mancherlei Hinsicht um eine Herkulesaufgabe. Zum einen ist eine Vielzahl von Fächern betroffen, denn der Universalgelehrte Leibniz hat sich mit Philosophie, Theologie, Sprachwissenschaft, Geschichts-, Rechts- und Staatswissenschaften ebenso befasst wie mit Mathematik und Physik. Er war zudem nicht allein Theoretiker, sondern ihn haben auch sehr praktische Fragen aus der Volkswirtschaft, Medizin, Technik und Politik beschäftigt. Nehmen Sie als Beispiel für letzteres nur das folgende in einem der Editions-Bände zu findende Zitat aus einem Brief an die Geheimen Räte in Hannover, in dem Leibniz sich 1699 über die Probepprägung einer von ihm selbst entworfenen Gedenkmedaille zur Heirat der Prinzessin Wilhelmine Amalie mit dem Römischen König Joseph äußert:

Ich halte sie [die Medaille] dergestalt gar nicht anständig, denn . . . wenn die Critici eine so kleine Sonne darauff sehen solten, die sonst auff des Königs in Franckreich Medaillen so wohl ausgedrückt zu sehen, dürfften sie sagen, man habe den Römischen König vorstellen wollen, als un soleil en diminutif.

Die zweite Herausforderung der Herkulesaufgabe Leibniz-Edition liegt im Umfang des Nachlasses. Er macht nicht weniger als etwa 200.000 Seiten aus – der wohl größte Umfang an Schriften, den je ein Gelehrter hinterlassen hat. Und schließlich kommt die Vielfalt der Sprachen hinzu: Leibniz hat überwiegend Latein und Französisch geschrieben, aber auch Deutsch und bisweilen Englisch, Niederländisch, Italienisch oder Russisch. Ist es nicht beruhigend zu wissen, dass die Leibniz-Edition daran arbeitet, diesen kostbaren Teil unseres kulturellen Erbes zu erschließen und zu bewahren, um auf diese Weise uns allen sowie der zukünftigen Forschung ein Material von unschätzbarem Wert zugänglich zu machen?

Dass wir bei der Einwerbung von Akademievorhaben so erfolgreich waren, ist für uns eine große Freude. Es bedeutet aber auch eine Herausforderung. Insbesondere müssen wir für die in den Projekten tätigen Mitarbeiter Raum schaffen. Wir brauchen deshalb neue Büros für Mitarbeiter und Räumlichkeiten für ihre Veranstaltungen. Gleichzeitig wollen wir die an verwandten Themen arbeitenden Vorhaben in ein und demselben Gebäude zusammenführen, um Synergien zu erschließen.

Ich habe Ihnen im vergangenen Jahr an dieser Stelle von den Bemühungen um die Anmietung des im Eigentum der Universität befindlichen Gebäudes in der Geiststraße berichtet, Bemühungen, die wir auf Ihre Anregung hin unternommen haben, lieber Herr Eichel. Wir sind Ihnen für diese Anregung und die uns weiterhin in dieser Sache gewährte Unterstützung sehr dankbar. Ich habe bei der letzten Jahresfeier von der Hoffnung gesprochen, dass wir gegen Ende des Jahres 2013 in dieses Gebäude einziehen können. Welch schlichte Einfalt! Wenn es um die Bereitstellung öffentlicher Haushaltsmittel geht, dauern die Entscheidungsprozesse doch deutlich länger, als ein naiver Akademiepräsident sich das so vorstellt. Allerdings sieht es jetzt so aus, als kämen wir unserem Ziel bald deutlich näher. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat sich inzwischen dankenswerterweise zu diesem Vorhaben entschlossen, und im Haushaltsausschuss des Landtags soll darüber Ende dieses Monats entschieden werden. Ich gehe davon aus, Herr Landtagspräsident, dass das Parlament von der Bedeutung der Akademie überzeugt ist und dafür sorgen möchte, dass wir erfolgreich arbeiten können.

Die Vorhaben des Akademienprogramms sichern nicht nur unser kulturelles Erbe, sie fördern, wie ich bereits gesagt habe, auch in beachtlichem Maße den dort tätigen wissenschaftlichen Nachwuchs. Eine Vielzahl von Promotionen, Habilitationen und auch Berufungen auf Professuren legen davon Zeugnis ab. Wir bemühen uns auch durch spezifische Aktivitäten um die Nachwuchsförderung. Lassen Sie mich – stellvertretend für eine Reihe anderer Veranstaltungen, die ich nennen könnte – hier nur die Septuaginta Summer School erwähnen. Ihr Thema war in diesem Jahr „*Scribal Processes in Greek and Hebrew: The Case of Ben Sira*“.

Das Thema Nachwuchsförderung bringt mich zurück zum Beginn meiner heutigen Begrüßung. Die Vorschau der „*Göttingischen Zeitungen von Gelehrten Sachen*“ auf die Gründung der Akademie im Jahr 1751 enthielt auch einen Passus, den ich vorhin noch unterschlagen hatte, nämlich den folgenden:

Man wird auch dem besten Ausschuß der jungen Gelehrten und der academischen Jugend einen Zugang zu diesen Versammlungen [der neu zu gründenden Akademie] eröffnen, und ihnen Gelegenheit verschaffen, so wohl mit Zuhören und mit freundschaftlichem Umgange mit den Lehrern, als durch eigene Ausarbeitungen ihre Gaben zu zeigen und anzuwenden.

Dieser Auftrag unseres Gründungsvaters Albrecht von Haller, nämlich den akademischen Nachwuchs in die Arbeit der Gelehrtenesellschaft einzubeziehen, wurde in der Anfangszeit der Sozietät in der Tat erfüllt, indem jüngere Wissenschaftler, bisweilen sogar Studenten zu den Sitzungen der Sozietät eingeladen wurden. Er ist im Lauf der Zeit aber etwas aus dem Blick geraten. Wir sind dabei, uns mit diesem Aspekt wie mit anderen Orientierungspunkten unserer Tätigkeit gezielt zu befassen und haben dazu eine Arbeitsgruppe „Entwicklung der Akademie“ eingesetzt. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe, denen ich an dieser Stelle für ihre ideenreiche und konstruktive Arbeit herzlich danken möchte, haben sich zunächst mit verschiedenen Elementen unseres täglichen Geschäfts befasst und ihre Vorschläge dazu ins Plenum eingebracht. Sie sind jetzt dazu übergegangen, die strategische Ausrichtung der Akademie in den Blick zu nehmen. Die Absicht ist nicht, die Akademie neu zu erfinden. Wir wollen uns vielmehr vergewissern, dass das, was wir in der Akademie tun, das Potential, über das wir verfügen, voll ausschöpft. Dazu gehört unter anderem auch die Frage, was wir tun können, um unsere Möglichkeiten zur Nachwuchsförderung möglicherweise noch mehr zur Geltung zu bringen. Damit wir in der Entwicklung unserer strategischen Zukunftsperspektiven nicht nur „im eigenen Saft braten“, holen wir auch externen Rat ein. Wir freuen uns sehr, dass wir drei ausgewiesene Kenner des Wissenschaftssystems für diese Aufgabe gewinnen konnten: Herrn Staatssekretär a. D. Dr. Josef Lange, Herrn Prof. Dr. Dieter Simon und den Wissenschaftsjournalisten Volker Stollorz. Die erste Sitzung dieser Beratergruppe wird übermorgen stattfinden. Möglicherweise sollten wir beispielsweise auch Nachwuchs-Wissenschaftler in stärkerem Maße in die Arbeit unserer Akademieinternen Forschungskommissionen einbeziehen. Zehn solcher Kommissionen sind zurzeit tätig. In ihnen arbeiten Akademiemitglieder selbst an typischerweise fächerübergreifenden Themen, die eine große Spannweite abdecken.

Ich möchte diesen Bericht über unsere Tätigkeit im vergangenen Jahr nicht abschließen, ohne den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle, allen voran der Generalsekretärin Frau Dr. Schade, ganz öffentlich und sehr herzlich dafür zu danken, dass sie sich so engagiert und kenntnisreich für die Belange der Akademie einsetzen. Ohne eine Geschäftsstelle, die trotz knapper Personalausstattung so sorgfältig und wirkungsvoll arbeitet, wäre die Akademie schlichtweg verloren.

Mein großer Dank gilt auch den beiden Vizepräsidenten und Klassenvorsitzenden, Thomas Kaufmann und Kurt Schönhammer. Wenn Zusammenarbeit nicht nur fachlich, sondern auch menschlich so gut verläuft, wie das in diesem Präsidium gelingt, dann ist die Fülle der Aufgaben und Termine etwas leichter zu bewältigen, als das sonst der Fall wäre.

Preisverleihung

Unsere Akademie vergibt eine ganze Reihe von Preisen, mit denen herausragende wissenschaftliche Arbeiten gewürdigt werden. Die Preisgelder werden nicht aus unserem Grundhaushalt finanziert, sondern von Stiftern, teils auch von den Mitgliedern der Akademie, denen ich hier im Namen der Akademie sehr herzlich danken möchte. Die Akademie selbst entscheidet im Rahmen der jeweils gesetzten Kriterien über die Preisvergabe.

Einige dieser Preise werden heute verliehen. Bevor das geschieht, möchte ich aber berichten, welche drei Wissenschaftler in diesem Jahr für jeweils mehrere Monate die vom Land Niedersachsen dankenswerterweise gestiftete **Gauß-Professur** besetzt haben. Es sind:

Professor VILESOV aus dem Institut für Chemie an der Universität Kalifornien, Los Angeles, USA,

Professor SHERMOLOVICH aus dem Institut für Organische Chemie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiev,

Professor DIJKSTRA vom Max Planck Institut für Astrophysik in Garching.

Heute habe ich das Vergnügen, drei Preise zu verleihen. Die Preisträger haben gestern den Mitgliedern der Akademie die Freude bereitet, sich in einer Plenarsitzung mit wissenschaftlichen Vorträgen vorzustellen. Ich werde alle drei Preisträger jetzt zunächst auch Ihnen kurz vorstellen und bitte sie dann anschließend, gemeinsam zu mir auf die Bühne zu kommen, damit ich ihnen die Preisurkunden überreichen kann.

Zunächst der **Dannie-Heineman-Preis**, gestiftet von der Minna-James-Heineman-Stiftung zu Hannover. Mit diesem bedeutenden Preis wird in diesem Jahr Herr Professor EMMANUEL JEAN CANDÈS ausgezeichnet. Herr Candès, Professor für Mathematik und Statistik an der Stanford University, hat als einer der Architekten des Compressive Sensing-Prinzips die Brücke zwischen Grundlagenforschung und der vielfältigen praktischen Nutzung dieser Theorie hergestellt und hierdurch die Entwicklung der mathematischen Statistik, der angewandten Mathematik und angrenzender Gebiete in jüngster Zeit maßgeblich geprägt.

Sodann folgt der **Chemie-Preis**, finanziert durch den Fonds der Chemischen Industrie und von Mitgliedern der Mathematisch-Physikalischen Klasse. Diesen Preis erhält Herr Dr. MANUEL ALCARAZO vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim, in Anerkennung seiner Arbeiten zur Synthese neuer Ligandensysteme und ihrer Anwendungen in der asymmetrischen homogenen Katalyse.

Schließlich kommen wir zum **Hans-Janssen-Preis**, finanziert aus der Stiftung, welche die Akademie dem 1989 verstorbenen Kunsthistoriker Hans Janssen verdankt. Frau Dr. KATJA BURZER, die den Hans-Janssen-Preis 2012 erhält, konnte ihn auf unserer öffentlichen Sondersitzung noch nicht entgegen nehmen, weil sie damals gerade Mutter

geworden war. Sie erhält den Preis in Anerkennung ihrer Arbeit „San Carlo Borromeo – Konstruktion und Inszenierung eines Heiligenbildes im Spannungsfeld zwischen Mailand und Rom“.

Festvortrag

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

für die Geduld, mit der Sie den Bericht über sich haben ergehen lassen, den der Präsident bei der Jahresfeier satzungsgemäß vorzutragen hat, sollen Sie nach dem jetzt folgenden musikalischen Zwischenspiel durch den Festvortrag belohnt werden, der auch in diesem Jahr, so bin ich sicher, sehr belebend ausfallen wird. Er wird zwar nicht Wort und Musik miteinander verflechten, wie das im vergangenen Jahr Herr Altenmüller getan hat. Er wird Sie aber über das in Erstaunen setzen, was Ihre Augen, Nerven und Ihr Gehirn leisten, wenn Sie Ihre Umwelt betrachten.

Den Festvortrag wird Stefan Treue halten. Herr Treue, Ordentliches Mitglied unserer Mathematisch-Physikalischen Klasse, ist studierter Biologe mit einer Promotion am MIT in Cambridge, USA, im Bereich der Neurowissenschaften. 1995 nach Deutschland zurückgekehrt hat Herr Treue zunächst an der Neurologischen Universitätsklinik in Tübingen gearbeitet, wo er sich auch habilitiert hat und zwei Jahre als Professor für Tierphysiologie tätig war. Im Jahr 2001 hat Herr Treue den Ruf nach Göttingen angenommen, wo er jetzt 'Brückenprofessor' ist, denn er ist gleichzeitig Direktor des Deutschen Primatenzentrums, wo er auch die Abteilung Kognitive Neurowissenschaften leitet, und Professor für Kognitive Neurowissenschaften und Biopsychologie an der Universität Göttingen. Herr Treue ist damit ein Paradebeispiel für das, was den Göttingen Research Campus auszeichnet, nämlich die enge Verknüpfung von Universität und außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort Göttingen. Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die Herr Treue erhalten hat, nenne ich hier nur den wichtigsten deutschen Preis der Forschungsförderung, nämlich den Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Preis, den die DFG ihm im Jahr 2010 zuerkannt hat. Neben alledem ist Herr Treue aber auch ein anregender Vortragender – und davon werden Sie alle sich überzeugen können, wenn er jetzt über „*Die Physiologie der Aufmerksamkeit: Vom Sehen zur Wahrnehmung*“ spricht.